

Die Verlegung der k.u.k. Technischen Militärakademie nach Mödling

Von Rainer Egger

Aus den Tages-Journalen habe ich erfahren, daß ein hohes k.u.k. Reichs-Kriegs-Ministerium die Absicht hat, die k.u.k. Militär-Akademie von Wien zu verlegen und ich erlaube mir hiemit die sehr ergebene Anfrage, ob ein hohes k.u.k. Reichs-Kriegs-Ministerium sich nicht entschließen könnte, die k.u.k. Militär-Akademie nach Mödling zu verlegen. Ich bin in der Lage einem hohen k.u.k. Reichs-Kriegs-Ministerium einen prachtvollen Complex von 64.000 Quadrat-Klafter = 230.000 m² mit einem prachtvollen alten Park in der schönsten Lage in Mödling (Amalienhof) mit der Bedingung ergebenst zu offerieren, daß ich den ganzen Bau der k.u.k. Militär-Akademie genau nach den Wünschen und den Plänen eines hohen k.u.k. Reichs-Kriegs-Ministeriums gegen eine gleichmäßige, in 50–60 Jahren zu bezahlende Annuität in der möglichst kürzesten Zeit in der solidesten Weise ausgeführt, dem hohen k.u.k. Reichs-Kriegs-Ministerium in das freie Eigenthum zu übergeben mich verpflichte.¹⁾

So schrieb am 7. Februar 1896 ein Herr Alexander Hartwich aus Wien I., Renn-gasse Nr. 26, an das Kriegsministerium, das bereits am 14. Februar 1896 eine *commissionelle* Feststellung der Eignung eines bei Mödling gelegenen Areals für den Bau einer Militärbildungsanstalt vornehmen ließ. Die aus drei Herren bestehende Kommission²⁾ beurteilte das am Abhang des Eichkogels gelegene angebotene Grundstück durchaus günstig: Es bestand aus dem Amalienhof, einigen großen Feldern und Weingärten sowie Hutweidegründen und Waldparzellen und entsprach in seiner Ausdehnung vollkommen den Bedürfnissen und würde auch die Anlage von Übungsplätzen erlauben. Untergrundverhältnisse und Wasserversorgung – der Amalienhof verfügte über eine eigene Wasserleitung, über den Eichkogel führte die Wiener Hochquellenwasserleitung – wurden günstig beurteilt, ebenso bestand Aussicht auf Anschluß an das in Bau befindliche Mödlinger Kanalnetz.

Für Turn- und Exerzierplätze war reichlich Platz vorhanden, für einen Schießplatz war das Gelände allerdings mit Rücksicht auf die nahe gelegene Südbahn und die vorbeiführenden Straßen ungeeignet. Für die Schießübungen der Artillerie mußte man überhaupt auf den Schießplatz bei Felixdorf auf dem Steinfeld ausweichen, die Ausbildung im technischen Wasserdienst könnte an der Donau

¹⁾ Alle archivalischen Unterlagen, die für diese Arbeit herangezogen wurden, stammen aus dem Kriegsarchiv Wien, Bestand Kriegsministerium [KM] KM 1896 Präs. 31-2/10.

²⁾ Major des Generalstabskorps Stefan Ljubicic, von der 6. Abteilung des KM, Regimentsarzt Dr. Anton Weihs von der 14. Abteilung des KM und Militär-Oberbauingenieur Paul Acham von der Abteilung für Transaktionsangelegenheiten in Wien.

vorgenommen werden. Am 4. April 1896 präzierte Hartwich dann sein Angebot, bei angenommenen Baukosten von 1½ Millionen Gulden für die gesamte Akademie sollte der Grundkomplex und alle Gebäude nach 50 Jahren gegen eine Zahlung von jeweils 90.000 fl jährlich in das Eigentum der Heeresverwaltung übergehen. In einem Gutachten hiezu sprach sich Oberstleutnant Franz Rohr, der Vorstand der für die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zuständigen 6. Abteilung des Reichskriegsministeriums, aus finanziellen Gründen gegen den Vorschlag Hartwichts aus, auch schien ihm das Areal in Mödling als zu groß für die geplante Akademie. Hierauf entschied der Reichskriegsminister Edmund Krieghammer: „Abweisen und Verhandlung abbrechen“ Am 12. April 1896 erging eine entsprechende Nachricht des Ministeriums an Hartwich.³⁾

Aber Mödling war ins Gespräch gekommen bei der Suche nach einem neuen Standort für die k.u.k. Technische Militärakademie, die aus Wien weg verlegt werden sollte. Dies sollte im Rahmen der großen „Kasernen-Transaktion“ in der Haupt- und Residenzstadt erfolgen, deren Erweiterung auch die Auflassung einer Reihe von Kasernen im Bereich der inneren Stadtbezirke bedingte. Wenn die Militärbehörden diesen Maßnahmen auch grundsätzlich zustimmten, so waren finanzielle Gesichtspunkte und der Platzbedarf in dem dichtverbauten Stadtgebiet doch auch sehr wichtig. Durch ein eigenes Gesetz vom 10. Juni 1891 wurde die Auflassung und der Verkauf der Franz Joseph-Kaserne, der Kavalleriekaserne in der Gumpendorfer Straße, der Poststallkaserne im 3. Bezirk und der Holzhofkaserne in der Favoritenstraße geregelt. Die Durchführung dieser Transaktion und die notwendige Herstellung von Ersatzobjekten oblag der *k.u.k. Abteilung für Transaktions-Angelegenheiten in Wien*.⁴⁾

Aber auch über die in dem Gesetz von 1891 genannten Kasernen hinaus bemühte sich die Gemeinde Wien um den Erwerb bzw. die Auflassung militärischer Objekte im Bereich der inneren Bezirke. Für uns von besonderem Interesse ist hier die Auseinandersetzung zwischen der Gemeinde und der Heeresverwaltung über die Getreidemarkt-Kaserne (Wien VI., Rahlgasse 1), die 1894 sogar zu einer Klage der Gemeinde beim Verwaltungsgerichtshofe führte. Die Gemeinde verlangte vom Ärar die Zahlung eines Mietzinses für dieses im Eigentum der Stadt stehende Gebäude rückwirkend ab 1879, und da die Rechtslage für die Heeresverwaltung ungünstig war, entschloß man sich im Reichskriegsministerium Ende 1894 zu auf einen Vergleich hinzielenden Gesprächen mit der Stadtverwaltung, da im Falle einer Verurteilung seitens des Verwaltungsgerichtshofes mit einer Zinsnachzahlung in Millionenhöhe zu rechnen war.⁵⁾ Für das Reichskriegsministerium ging es nicht um die unbedingte Erhaltung der Kaserne, wichtig war aber, auch im zentralen Stadtgebiet jederzeit Truppen zur Verfügung zu haben. Besonders deutlich werden diese Erwägungen in einem Gutachten des Generalinspektors des Heeres Erzherzog Albrecht, der 1894 die Wichtigkeit der Sicherung der Donauübergänge, des Arsenal mit dem Laaer Berg, der Höhe von Breitensee und der Hofburg durch entsprechende Kasernen für unbedingt nötig erklärte.

³⁾ KM 1896 Präs. 31-2/5.

⁴⁾ Vgl. dazu Felix Czeike, Die Wiener Kasernen seit dem 18. Jahrhundert. In: Wiener Geschichtsblätter 35 (1980) 161–190, bes. 180ff.

⁵⁾ KM 1894 Präs. 33-3/11. – Julius v. Newald, Die beiden städtischen Kasernen am Salzgies und am Getreidemarkt (Wien 1879).



Abb. 1: Ansicht der Technischen Militärakademie zu Mödling. – Aus: Karl Giannoni, Geschichte der Stadt Mödling (Mödling 1905) 293. – Reproduktion; Ausschnitt.

Der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Beck dürfte als erster in einem Gutachten vom 4. November 1894 den Gedanken, den ganzen Komplex der Stiftskaserne als Truppenunterkunft zu verwenden, ins Gespräch gebracht haben. Um die notwendigen Räume hier zu bekommen, sollte nicht nur die Infanterie-Kadettenschule wegverlegt werden, sondern auch die Technische Militärakademie. Die in unmittelbarer Nähe der Hofburg und der Hofmuseen gelegene Stiftskaserne würde sich hervorragend zur Sicherung des Hofes, der Inneren Stadt und der Verbindung nach Schönbrunn eignen. Diesem Gedanken trat Feldzeugmeister Rudolf Freiherr von Merkl, der als Sektionschef im Reichskriegsministerium die Verhandlungen mit der Gemeinde zu führen hatte, sofort bei, da das Ministerium diesem *die militärischen Interessen nach jeder Richtung wahrenden Anträge nur zustimmen könne*.⁶⁾ Nach diesen Überlegungen kam es im April 1895 zum Abschluß eines Übereinkommens zwischen dem Reichskriegsministerium und dem k.k. Finanzministerium einerseits und der Gemeinde Wien andererseits, das unter anderem die Übergabe der Getreidemarktkaserne an die Stadt mit 1. Mai 1898 vorsah.

Nun war für die Heeresverwaltung aber die Frage der Ersatzunterkünfte für die Wiener Garnison, die zudem verstärkt werden sollte, und damit die Freimachung der Stiftskaserne von höchster Dringlichkeit. Als Ausweichquartier für die Technische Militärakademie nahm Reichskriegsminister Krieghammer wieder Klosterbruck bei Znaim in Aussicht, wo die Genieakademie schon von 1851 bis 1869 untergebracht gewesen war. In einer kommissionellen Beratung dieser Frage im Jänner 1896 trat eigentlich nur Krieghammer für die Verlegung der Akademie nach Klosterbruck ein, der Chef des Generalstabes bejahte zwar die Absiedlung

⁶⁾ KM 1894 Präs. 33-3/11.

der Akademie aus der Stiftskaserne, sprach sich aber gegen das alte Gebäude bei Znaim aus. Auch die anderen Mitglieder dieser Kommission vertraten diesen Standpunkt und betonten die Nachteile, die der Akademie durch eine Verlegung aus der Großstadt weg erwachsen würden. Man war einhellig der Meinung, die Kleinstadtatmosphäre könne der Akademie nur abträglich sein, die Verbindung zu den wissenschaftlichen Instituten und Hochschulen würde ihr abgeschnitten werden, die Zöglinge würden jede Möglichkeit des Anschauungsunterrichtes in einem Ort ohne Garnison verlieren. Diese Nachteile wären durch den Vorteil der gesünderen Umgebung nicht aufzuwiegen; außerdem wäre das Gebäude in Klosterbruck vollkommen ungeeignet und würde bedeutende Adaptierungskosten verursachen.

Trotz dieses Votums legte Krieghammer in einem in der 6. Abteilung *nach den Weisungen Seiner Exzellenz des Reichskriegsministers* bearbeiteten Vortrag vom 19. April 1896 dem Kaiser die Bitte vor, die Verlegung der Technischen Militärakademie von Wien nach Klosterbruck bei Znaim vorläufig prinzipiell zu genehmigen. Bereits am 23. April 1896 erhielt dieser Antrag die Allerhöchste Sanktion, allerdings mit dem Beisatze, diese Verlegung sei *jedoch nur nach nochmaliger, reiflichster Erwägung aller in Betracht kommenden Momente durchzuführen, damit die Raschheit der Durchführung nicht auf Kosten der Zweckmäßigkeit der zu treffenden Maßnahmen gefördert werde.*⁷⁾

Etwa gleichzeitig mit den ersten Kontakten mit Mödling prüfte das Kriegsministerium auch die Möglichkeit einer Nutzung des Grundkomplexes der oberen und unteren Kaserne in Mauer für die Errichtung einer Militär-Bildungsanstalt, allerdings mit negativem Ergebnis.⁸⁾ Aber Mödling kam sehr bald wieder ins Gespräch. Kurz nach der Ablehnung des Angebotes von Hartwich durch das Ministerium richtete Jakob Thoma, der Bürgermeister dieser Stadt, am 26. April 1896 an das Kriegsministerium die Bitte um Berücksichtigung seiner Stadtgemeinde bei der Platzwahl für die Technische Militärakademie. Thoma vermutete, daß das Hartwich'sche Projekt an dessen überhöhten Forderungen gescheitert sei, im Interesse der Stadt Mödling wollte der Stadtvorstand *diese für Mödling so wesentliche Angelegenheit selbst in die Hand nehmen und ehrlich trachten, die muthmaßlichen Gründe, welche das mehrerwähnte Projekt zum Scheitern brachten, thunlichst zu beheben.*⁹⁾ Die Stadt war bereit, die Gründe am Eichkogel zu erwerben und die gesamte Akademie nach den Plänen des Ministeriums zu erbauen; zu diesem Zweck sollte eine Anleihe in der Höhe von 1³/₄ Millionen Gulden aufgenommen werden, die vom Ärar in 50 Jahresraten zurückzuzahlen wäre. Weiters wollte die Gemeinde auf ihre eigenen Kosten eine Zufahrtsstraße von der Akademie zum Mödlinger Bahnhof errichten und einen Kanalan Anschluß für die Akademie herstellen. Dieser dem Angebot Hartwich's durchaus ähnliche Vorschlag fand beim Kriegsministerium mehr Gefallen, man bemühte sich auch sofort um die notwendige Zustimmung des k.k. Finanzministeriums, die – allerdings mit einigen Vorbehalten – am 23. Oktober 1896 erteilt wurde.¹⁰⁾

Kurz darauf begab sich der Militär-Intendant Friedrich Dumann im Auftrag des Kriegsministeriums nach Mödling, um die Angelegenheit mit dem Bürgermeister

⁷⁾ KM 1896 Präs. 31-2/6, 2/7.

⁸⁾ KM 1896 Präs. 31-2/9. – Auch eine Liegenschaft am Gatterhölzel, wo später die Meidlinger Trainkaserne errichtet wurde, stand zur Diskussion.

⁹⁾ KM 1896 Präs. 31-2/11.

¹⁰⁾ KM 1896 Präs. 31-2/12.

zu besprechen. Dieser hielt das Anbot der Stadt voll aufrecht, allerdings stand nunmehr die Amalienhofrealität nicht mehr zur Verfügung, aber die Gemeinde war bereit, andere Grundstücke, die weiter westlich gegen die Gumpoldskirchner Straße zu lagen, für den Bau der Akademie zu erwerben. In diesem Sinne nahm das Kriegsministerium das Anbot der Stadt Mödling am 14. November 1896 im Prinzip an.¹¹⁾ Thoma dankte dafür und schrieb dem Ministerium, daß *er alles Erdenkliche in Bewegung zu setzen bestrebt sein werde um den gestellten Anforderungen dieses hohen k.u.k. Ministeriums gerecht zu werden und den Bau einer Militär-Akademie in Mödling der Realisierung zuzuführen.*¹²⁾ Er erhoffte sich dadurch nicht nur eine Aufwertung seiner Stadt, sondern auch einen wesentlichen wirtschaftlichen Aufschwung und damit verbunden eine rege Bautätigkeit auf dem Gebiet im Süden von Mödling, also zwischen der alten Stadt und dem Eichkogel.

An den nun folgenden Planungsarbeiten für den Akademiebau war der Militär-Bauingenieur Paul Acham sehr maßgeblich beteiligt.¹³⁾ Für seine Mödliner Baupläne hatte er möglicherweise Entwürfe herangezogen, die 1895/96 für den Bau einer Militärakademie in Budapest verfaßt worden waren – Planungen, die ein bezeichnendes Schlaglicht auf die schwierigen dualistischen Verhältnisse der Doppelmonarchie werfen. Im Oktober 1895 hatte der ungarische Ministerpräsident Desiderius Baron Banffy eine Note an den Reichskriegsminister gerichtet, in der er auf Beschlüsse der Delegationen zurückkam, es müsse eine (dritte) Militärakademie in Ungarn errichtet werden. Auch wenn er selbst diese Akademie für überflüssig halte, so müsse doch diesen Beschlüssen Rechnung getragen werden und wenigstens entsprechende Pläne und Kostenvorschläge vorgelegt werden, auch wenn noch kein Bauplatz zur Verfügung stünde. In Wien wurde der Militär-Oberbauingenieur Paul Acham mit der Ausarbeitung dieser Pläne betraut, im Mai 1896 waren sie fertigzustellen, sodaß sie im Juni bei der Sitzung der Delegationen vorgelegt werden könnten. Aber Kriegsminister und ungarischer Ministerpräsident waren sich weiterhin darin einig, *daß es nämlich derzeit absolut nicht abzusehen ist, wann das Bedürfnis nach einer dritten Militärakademie sich fühlbar machen wird.* Der Planverfasser Paul Acham erhielt jedenfalls 12.965 fl Honorar für die Verfassung dieser Pläne.¹⁴⁾

Die Verhandlungen mit Mödling liefen 1896/97 weiter, mit einer kaiserlichen Entschließung vom 1. Mai 1896 war die kurz vorher beschlossene Verlegung der Akademie von Wien weg zeitlich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Überlegungen gewonnen worden.¹⁵⁾ Nach längeren Verhandlungen mit der Stadt

¹¹⁾ KM 1896 Präs. 31-2/12.

¹²⁾ KM 1896 Präs. 31-2/13. – Besitzerin des Amalienhofes war 1901 ein Fr. Emmy Neuss; KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/2.

¹³⁾ Paul Acham, geboren 1855 in Pest/Ungarn, absolvierte 1875 die Technische Militärakademie in Wien, dann den Höheren Geniekurs und hatte an der Technischen Hochschule und an der Akademie der Bildenden Künste in Wien studiert. Im Rahmen der Wiener Kasernen-transaktion verfaßte er die Bauentwürfe für die Erzherzog Wilhelmskaserne und für die Infanterie-Kadettenschule Breitensee. Nach der Ausarbeitung des Entwurfes für die Mödlinger Akademie beteiligte er sich auch an der Konkurrenz für den Neubau des Kriegsministerialgebäudes in Wien. Acham verstarb am 6. Mai 1904 in Wien, also gerade in der Zeit der Vollendung des Mödliner Baues.

¹⁴⁾ KM 1895 Präs. 31-26/1; KM 1896 Präs. 31-11/1, 2.

¹⁵⁾ KM 1896 Präs. 31-2/8.

legte Acham im Dezember 1896 seinem Ministerium ein ausführliches Gutachten vor, in welchem er den Mödlinger Grundkomplex und den Plan, dort eine Militärakademie zu errichten, durchaus positiv beurteilte. Allerdings bezweifelte er, daß man mit den bisher angenommenen Grunderwerbs- und Baukosten auskommen würde: Mindestens zwei Millionen Gulden wären für dieses Projekt nötig. In einer Audienz bei Kriegsminister Krieghammer erreichte Bürgermeister Thoma schließlich dessen grundsätzliche Zustimmung zum Akademiebau in Mödling, die Stadtverwaltung sollte nun die Erwerbung der hierfür notwendigen Grundstücke vornehmen. Als jährliche Rückzahlungsrate nahm das Kriegsministerium 88.000 *fl* in Aussicht, die Stadt Mödling rechnete hingegen mit 90.000 *fl*. Ein Unterschied, aus dem sich noch manche Schwierigkeit ergeben sollte.¹⁶⁾ Diese Differenz kam auch im Vortrag des Kriegsministers an den Kaiser vom 12. September 1897 zum Ausdruck, mit welchem er um die Ermächtigung zur Errichtung eines Vertrages mit der Stadtgemeinde Mödling behufs Verlegung der technischen Militärakademie in diese Stadt bat. In dem Vortrag wird das Anbot der Stadt – Beistellung des Grundes und eines Kapitals von 2 Millionen Gulden, deren Rückzahlung in 60 Jahresraten und das Übergehen der ganzen Realität in das freie Eigentum des Staates nach Ablauf dieser Frist – dargelegt. Die Herstellung der Baupläne und deren Ausführung sollte durch Organe der Heeresverwaltung erfolgen. Das Anbot wurde als sehr günstig betrachtet, auch weil die Stadt alle Nebenkosten, wie Kanalisierung und Anlage einer Zufahrtsstraße, übernehme. Gegenüber dem ursprünglichen Plane, die Akademie nach Klosterbruck zu verlegen, *würde der Vertrag mit der Stadtgemeinde Mödling den unschätzbaren Vortheil bieten, der genannten Akademie ein eigens für ihre Zwecke erbautes, also den zahlreichen militärischen, wissenschaftlichen und hygienischen Forderungen vollkommen entsprechendes Gebäude zur Verfügung stellen zu können.* Am 19. September 1897 genehmigte der Kaiser den Antrag des Kriegsministers, es konnte nun ein rechtsgültiger Vertrag mit der Stadt Mödling abgeschlossen werden.¹⁷⁾

Die nun folgenden Verhandlungen mit der Stadt Mödling zogen sich noch bis 1901 hin, die finanziellen Fragen drohten sogar das ganze Projekt noch zu Fall zu bringen. Während Acham und die 1899 aufgestellte Militärbauleitung in Mödling¹⁸⁾ intensiv mit den Detailplanungen befaßt waren und verschiedene Bauvorbereitungen, wie die Anlage eines Brunnens, getroffen wurden, kam es im Oktober 1899 zum formellen Abbruch der Verhandlungen mit der Gemeinde Mödling. Die Stadt sah das ganze Projekt im Zusammenhang mit dem 50jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs 1898 und erhoffte sich daraus steuerliche Vergünstigungen, welche das Finanzministerium aber nicht gewährte.¹⁹⁾ Trotzdem billigte der Mödlinger Gemeindeausschuß in seiner Sitzung am 18. Mai 1899 den Vertragsentwurf über den Bau der Akademie.²⁰⁾ Einwendungen gegen diesen Entwurf erhob allerdings der Niederösterreichische Landesausschuß, der ver-

¹⁶⁾ KM 1896 Präs. 31-2/2.

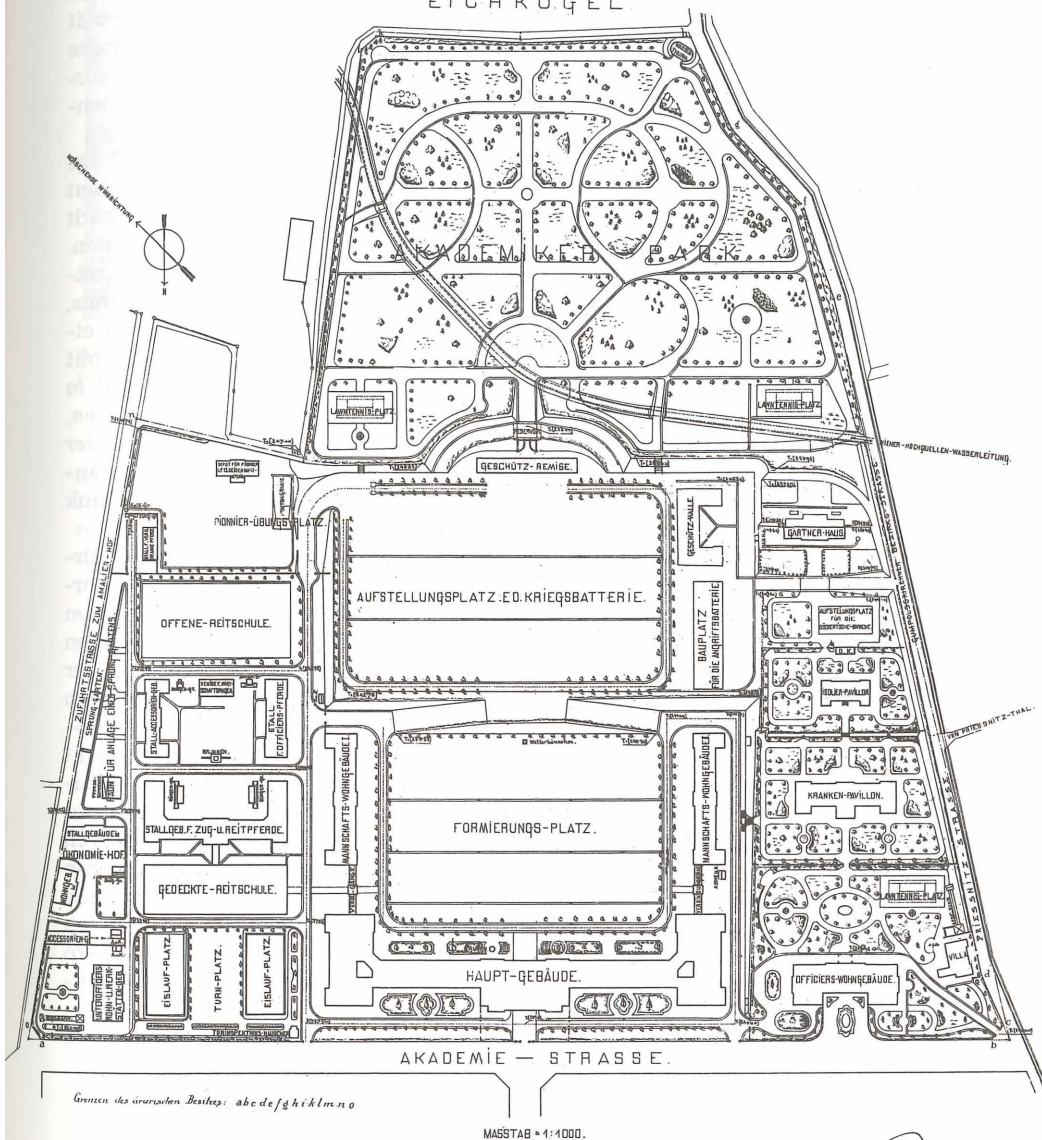
¹⁷⁾ KM 1897 Präs. 31 2/6.

¹⁸⁾ KM 1899 Abt. 8/HB 7-15/6. – Diese Bauleitung war später auch für den Bau der Artillerie-Kadettenschule in Traiskirchen zuständig. Oberstleutnant Josef Fornasari Edler von Verce wirkte als Bauleiter beider Neubauten.

¹⁹⁾ KM 1899 Abt. 8/HB 7-15/8.

²⁰⁾ KM 1899 Abt. 8/HB 7-15/12.

SITUATIONS-PLAN DER K. U. K. TECHNISCHEN MILITÄR- AKADEMIE IN MÖDLING EICHKOEGEL



MÖDLING, IM SEPTEMBER 1902.

Abb. 2: Plan des Akademieareals. – KA MilKdo Wien/BauAbt, Topograph. Reihe II B 28.

langte, die Gemeinde sollte nur bis zu einem Betrag von 2 Millionen Gulden für das gesamte Projekt aufkommen müssen. Weiters sollte die gesamte Bauführung beim Militärärar liegen und die Rückvergütung durch 54^{1/2} Jahre in der Höhe von jährlich 92.000 fl (statt 90.000 fl) erfolgen. Dem wurde vom Kriegsministerium entgegengehalten, daß dann kein Dienstleistungsvertrag mit der Stadt abgeschlossen würde, sondern ein reiner Schuldvertrag; für die Kontrahierung einer Schuld von 2 Millionen Gulden bei der Stadtgemeinde wäre aber die Bewilligung durch die Delegationen erforderlich. Wenigstens formell müßte die Stadt daher die Baudurchführung übernehmen. Diese finanziellen Forderungen mußte das Ministerium ablehnen, am 8. Juli 1899 informierte es hievon den Stadtvorstand und am 28. Juli in einem ausführlichen Referat den k.k. Ministerpräsidenten.²¹⁾

Es muß im Kriegsministerium jedoch verschiedene Meinungen zu dieser Frage gegeben haben, denn am 16. September 1899 verfaßte Militär-Unterintendant Maximilian Kubin von der 8. Abteilung auf eine neuerliche Eingabe der Stadt Mödling hin ein Konzept, in dem die Wünsche der Stadt angenommen wurden. Diese Erledigung wurde aber nicht expediert, sondern durch einen von Oberstleutnant Ernst Wolter, ebenfalls eingeteilt in der 8. Abteilung des Ministeriums, *nach Weisung Sr. Exzellenz des Reichs-Kriegsministers* verfaßten (und auch eigenhändig konzipierten) Erlaß an die Stadt Mödling ersetzt. In diesem mit 19. Oktober 1899 datierten Erlaß wurde der Stadtgemeinde mitgeteilt, *daß in Ansehung der vom niederösterreichischen Landesausschuße aufrechterhaltenen, nicht erfüllbaren Forderungen die Heeresverwaltung das Projekt des Baues der technischen Militär-Akademie in Mödling fallen lassen mußte*. Für das konzilian- te Entgegenkommen in dieser Angelegenheit wurde dem Stadtvorstand der Dank des Reichskriegsministeriums ausgesprochen.²²⁾

Mit einem geradezu verzweifelten Schreiben vom 23. Oktober 1899 reagierte Bürgermeister Thoma auf diese Nachricht. Die Stadt Mödling hatte sich in der Vorbereitung des Akademiebaues bereits so stark engagiert, daß ein Abgehen von diesem Plan für sie eine Katastrophe bedeuten würde, die Resignation des ganzen Gemeindevorstandes und des Bürgermeisters – er war erst vor kurzem von der Gemeindevertretung in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des Akademieprojekts einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden – wären unausbleiblich. Es mußte noch einmal auf den Landesausschuß eingewirkt werden, um dessen Einspruch aufzuheben. In seiner Antwort beharrte das Ministerium auf seinem Standpunkt, es ist jedoch interessant, daß in dem Konzept dieser Antwort vom 31. Oktober 1899 ein Passus über die Bauausführung durch die Stadt bzw. durch die Militärverwaltung gestrichen ist. Dieser Passus konnte entfallen, *da der Bürgermeister von Mödling gelegentlich einer persönlichen Rücksprache in der Abteilung 8/HB hierüber aufgeklärt wurde*.²³⁾ Daß man im Kriegsministerium den Plan noch nicht aufgegeben hatte, ist auch aus einem Vermerk vom 26. Dezember 1899 auf einem Bericht der Abteilung für Transaktionsangelegenheiten zu ersehen, daß der Abschluß des Vertrages mit der Stadtgemeinde insoweit *in suspenso* sei, bis die Frage der Deckung der Mehrkosten

²¹⁾ KM 1899 Abt. 8/HB 7-15/13, 14.

²²⁾ KM 1899 Abt. 8/HB 7-15/20.

²³⁾ KM 1899 Abt. 8/HB 7-15/22.



Abb. 3: K.u.k. Technische Militärakademie, Gartenfront. Postkarte (um 1905). – Reproduktion; NÖLB TS 841.

gelöst sei.²⁴⁾ Wenn auch im Jahre 1900 keine Verhandlungen mit der Stadt Mödling stattfanden, so arbeitete die Bauleitung in Mödling doch weiter an den Planungen für den Akademiebau, und ein Werkmeister wohnte auch weiterhin auf dem vorgesehenen Baugelände.

Im März 1901 kam es dann zu einem neuerlichen Schriftwechsel zwischen Ministerium und Niederösterreichischem Landesausschuß, in dem diesem bekanntgegeben wurde, daß das Ministerium an der Absicht, in Mödling eine Militärakademie zu erbauen, festhalte.²⁵⁾ Am 22. Juli 1901 fand dann über Einladung des Vorstandes der Abteilung 8/HB des Kriegsministeriums eine Besprechung mit Bürgermeister Thoma statt, in der sich die Heeresverwaltung bereit erklärte, den gesamten für den Akademiebau nötigen Grund käuflich zu erwerben, als Kaufschilling wurde der Betrag von 365.208 Kronen und 48 Heller in Aussicht genommen. Der Baubeginn wurde mit 1. Oktober 1901 angesetzt. Um die heikle Bestimmung im Vertrag über die Baudurchführung durch die Stadtgemeinde zu umgehen, sollte diese formell diese Verpflichtung übernehmen, *während in Wirklichkeit der Akademiebau von der Heeresverwaltung durchgeführt werden wird*. So konnte die Abfassung des Vertrages als „Dienstleistungsvertrag“ aufrecht erhalten werden.²⁶⁾

²⁴⁾ KM 1899 Abt. 8/HB 7-15/23.

²⁵⁾ KM Abt. 8/HB Nr. 396 vom 13. 3. 1901; das Aktenstück ist cassiert, einen kurzen Auszug bietet ein Referat über die Vertragsverhandlungen in: KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/2.

²⁶⁾ KM 1901 Abt. 8/HB 7-96ad und 7-96/2. – Am 14. September 1901 erging an das Zahlamt des Reichskriegsministeriums die Anweisung, den Kaufschilling auf Grund des am 2. September 1901 abgeschlossenen Vertrages an die Vertreter der Stadt Mödling auszuzahlen.

Für die Baudurchführung erfolgte eine beschränkte Ausschreibung, für welche zunächst elf Baufirmen eingeladen wurden.²⁷⁾ Den Zuschlag sollte die *Allgemeine österreichische Baugesellschaft*, Wien I., Dominikanerbastei 19, erhalten. Das entsprechende Konzept eines Erlasses des Reichskriegsministeriums vom 23. Oktober 1901 war bereits ausgefertigt²⁸⁾, als über massive Intervention des Bürgermeisters von Mödling die Entscheidung geändert wurde. Nunmehr entschied man sich für die eigens für diesen Akademiebau von Mödlinger Gewerbetreibenden gegründete *Allgemeine Baugesellschaft Höfler & Co. in Mödling*, die gemeinsam mit Stadtbaumeister Alois Schumacher, Wien IV., Paniglasse Nr. 17a, den Bauauftrag erhielt. Baumeister Schumacher übernahm hierbei als ausführender Baumeister die Haftung für die *correcte* und fachmännische Baudurchführung sowohl in technischer als auch in finanzieller Hinsicht.²⁹⁾

Die Vergabe des Bauauftrages wurde auch zum Gegenstand parlamentarischer Anfragen: Im Oktober 1901 richteten der Abgeordnete Herzog und Genossen an den k.k. Minister für Landesverteidigung eine Interpellation *in Betreff der Vergabe des Baues der technischen Militärakademie in Mödling und der Machinationen der jüdisch-ungarischen Firma Grünwald und Schiffer, um diesen Bau zu erhalten*. Das Kriegsministerium beantwortete diese Interpellation kurz mit dem Hinweis auf die Vergabe an das *Consortium Allgemeine Baugesellschaft Höfler & Co.*³⁰⁾ Im November 1901 richteten dann der Abgeordnete King und Genossen eine Interpellation an den k.k. Ministerpräsidenten, in der sie Auskunft über die Bauvergebung der technischen Militär-Akademie in Mödling verlangten. In einer ausführlichen Stellungnahme vom 3. Jänner 1902 wurde die Vergabung der Bauarbeiten im Wege einer beschränkten Konkurrenz an die Mödlinger Baugesellschaft dargestellt, wobei die große Opferwilligkeit der Stadtgemeinde Mödling besonders hervorgehoben wurde und damit in Zusammenhang die Notwendigkeit, Mödlinger Unternehmer bei der Ausführung dieses Baues nach Möglichkeit zu bevorzugen.³¹⁾

Im November 1901 wurde tatsächlich mit dem Bau begonnen, im Frühjahr 1904 war dieser fertiggestellt, und im September dieses Jahres konnte die Akademie in ihr neues Heim einziehen.³²⁾ Bei der Beschreibung des Neubaus können wir uns auf einen eingehenden Bericht stützen, den Oberst Bela Kuderna (1846–1915), selbst Genieakademiker und langjähriger Lehrer an der Technischen Militärakademie, im Mai 1904 im Fremdenblatt gab.³³⁾

²⁷⁾ KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/14.

²⁸⁾ KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/21.

²⁹⁾ KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/22.

³⁰⁾ KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/23; auch in diesem Konzept vom 8. November 1901 war zunächst die *Allgemeine österreichische Baugesellschaft* als ausführende Firma genannt worden. – Die Bauunternehmung *Grünwald und Schiffer* war bereits am 14. September 1901 in einem vertraulichen Erlaß des Kriegsministeriums an die Bauleitung für Mödling und Traiskirchen von der Beteiligung an der Offertverhandlung ausgeschlossen worden; vgl. KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/7.

³¹⁾ KM 1901 Abt. 8/HB 7-96/30.

³²⁾ Das Gebäude in der Stiftgasse wurde 1905 vom Kriegsarchiv übernommen; vgl. dazu Otto F. Winter, *Das Kriegsarchiv – 75 Jahre in der Stiftskaserne*. In: *Scrinium* 24 (1981) 143–164.

³³⁾ Bela Kuderna, *Das neue Heim der k.u.k. technischen Militär-Akademie in Mödling*. In: *Beilage zum Fremden-Blatt*, Nr. 147 v. 28. 5. 1904, Nr. 161 v. 11. 6. 1904 u. Nr. 178 v. 28. 6. 1904.

Nach einer einleitenden Auseinandersetzung mit der Problematik der Verlegung der Akademie nach Mödling, die zeigt, daß auch Kuderna zu den Gegnern dieser Ortsveränderung gehörte, beurteilte er den Neubau aber durchaus positiv: Auf dem etwa 18 ha großen sanft ansteigenden Grundstück am Nordabhang des Eichkogels liegen 25 Bauobjekte sehr unterschiedlicher Größe in dem völlig neu angelegten Akademiepark, der freilich erst in einigen Jahren zu seiner vollen Geltung kommen könne. Das an der Verbindungsstraße zwischen Guntramsdorfer- und Gumpoldskirchner-Straße gelegene Hauptgebäude ist mit seiner Hauptfront gegen Norden, also gegen die Stadt Mödling zu, gerichtet. Die eher ungünstige Orientierung mußte mit Rücksicht auf die Bodengestaltung gewählt werden, man ordnete aber an der Nordfront die Gänge an, wogegen die Lehr- und Schlafsäle gegen Süden (an der Hoffront) lagen, um diese nicht dem Nordwind auszusetzen. Die beiden relativ schmalen Flanken des Gebäudes blicken daher nach Osten (zur Südbahn) bzw. nach Westen (zum Prießnitztal).

Der drei- bzw. im Mittelrisalit vierstöckige Hauptbau ist 205 Meter lang; er beherbergte die Repräsentationsräume und Kanzleien und alle für Unterkunft, Verpflegung und Unterricht der Akademiker nötigen Räume, wobei ein Stand von 300 Schülern vorgesehen war. Das blendend weiße Hauptgebäude war im Stil der italienischen Renaissance erbaut worden, seine Giebelpartie war mit einer Austria-Statue bekrönt. Im Hauptgebäude waren im Hochparterre die Speisesäle, der Turn- und der Fechtsaal, Musik- und Gesangszimmer, das Akademiekasino, das Professorenzimmer und die Halle für das Zimmergewehrschießen untergebracht; Küchen, verschiedene Versorgungseinrichtungen fanden sich im Tief-

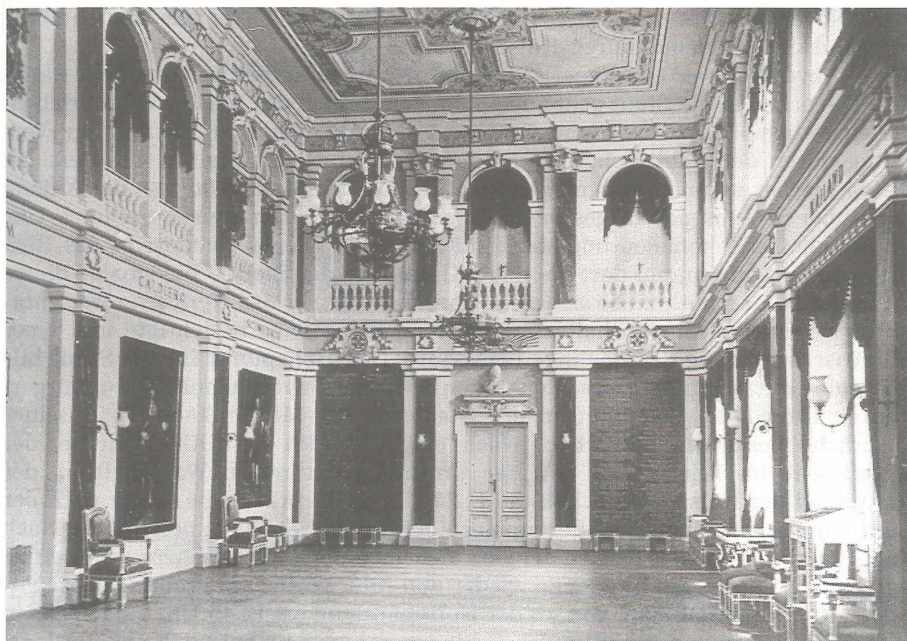


Abb. 4: Ehrensaal. – KA KS, Photo (um 1905).

parterre. Die Repräsentationsräume der Akademie befanden sich im 1. Stock: im Mitteltrakt der historische Saal – mit dem Denkmal für die 1809 gefallenen Ingenieurhauptleute Hermann und Hensel und dem Bild von Ottenfeld, darstellend die Armeegeschützreserve des Hauptmannes van der Gröben auf dem Schlachtfeld von Königgrätz 1866 – und der zweigeschoßige Ehrensaal – gewidmet der Erinnerung an die hervorragenden Absolventen der Akademie und ihrer Vorgängeranstalten. Weiters lagen im 1. Stock die Räume des Kommandanten und der Adjutantur, die Räume für den Physik- und Chemieunterricht, die geodätische Sammlung, ein Zeichensaal, die Akademiebibliothek sowie das Archiv.

Das zweite Stockwerk enthielt die Lehrsäle, verschiedene Lehrmittelsammlungen und die Akademiekapelle, für welche aus Ersparungsgründen kein eigenes Gebäude errichtet worden ist. Besonders hervorzuheben sind die mit den einzelnen Klassenzimmern verbundenen Studierzimmer, die den Akademikern vielfach als Aufenthaltsräume dienten und von diesen sicher sehr geschätzt wurden. Im dritten Stock schließlich befanden sich die Schlaßsäle, in dem 4. Stockwerk des Mittelrisalits verschiedene Magazine und Werkstätten. Hinter dem Hauptgebäude lag ein großer Formierungsplatz, der auch für das Fußexerzieren verwendet werden konnte. An diesen schloß eine Terrasse für die Aufstellung der Feldgeschütze an. Schließlich bestanden im Akademiebereich noch 24 weitere Bauobjekte von sehr unterschiedlicher Größe (Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftswohngebäude, ein eigener Ökonomiehof, Kranken- und Isolierpavillon, verschiedene Stallgebäude – für über 100 Pferde –, eine Reitschule und Geschützhallen). Der große Akademiepark erstreckte sich weit hinauf über die Hänge des Eichkogels. Mit Beginn des Schuljahres 1904/05 konnte der Unterrichtsbetrieb der Technischen Militärakademie in ihrem neuen Gebäude in Mödling aufgenommen werden. Die feierliche Eröffnung und Einweihung des ganzen Komplexes fand dann am 4. November 1904 statt; Höhepunkt dieses Tages war aber der Besuch Mödlings und der Akademie durch Kaiser Franz Joseph.

Der 4. November war ein regnerischer und windiger Herbsttag. Trotzdem waren viele Menschen in die Stadt gekommen, um den Besuch des Kaisers mitzuerleben. Die eigentliche Einweihung und Eröffnung der Akademie fand bereits am Vormittag durch den Feldbischof Dr. Belopotoczky statt, der Kaiser sollte erst zu Mittag hierher kommen. Zuvor galt sein Besuch der Stadt Mödling, die Anfang September ihr tausendjähriges Bestehen gefeiert hatte. Der Kaiser war um 9 Uhr am Bahnhof angekommen und war zunächst nach Wiener Neudorf in das Ried Mitternfeld gefahren, um dort die neue Kläranlage der Stadt – die einzige dieser Art in der Monarchie – zu besichtigen. Dann besuchte er das *Hyrtl'sche Waiseninstitut*, wo er eine knappe halbe Stunde lang die Anlage besichtigte und einer militärischen Übung der Zöglinge beiwohnte. Den Höhepunkt für die Stadt bildete dann die Begrüßung des Monarchen auf dem Schranzenplatz, wo Bürgermeister Thoma die Bemühungen der Stadt um die Militärakademie in seiner Ansprache besonders hervorhob. Nach einem Besuch der Othmarkirche, der Schießstätte im Prießnitztal und der Eröffnung der neuen Wasserleitung der Stadt, kam der Kaiser schließlich um 11.25 Uhr in die Akademie, wo er nach der Begrüßung und nach der Defilierung der Zöglinge das Gebäude besichtigte. Nach einer Stunde verließ der Kaiser, der sich mehrfach über das Gesehene sehr befriedigt geäußert hatte, die Akademie wieder und fuhr, vorbei am *Francisco-Josephinum*, zurück zum Bahnhof, von wo der Hofseparatzug um 12.45 Uhr – nach einem Aufenthalt von knapp vier Stunden – wieder abfuhr. „Es hat mich außerordentlich gefreut, wieder einmal nach Mödling kommen zu können“, sagte der Kaiser

beim Abschied zu Bürgermeister Thoma.³⁴⁾ In der Akademie fand im Anschluß an den Kaiserbesuch ein Festbankett statt, an welchem der Reichskriegsminister, der Chef des Generalstabes, mehrere General-Inspektoren, die Kommandanten der Theresianischen Militärakademie, der Marineakademie und der Ludovika-Akademie, zahlreiche militärische Würdenträger und auch Bürgermeister Thoma teilnahmen.

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte dieser bedeutenden Militärschule hatte begonnen, Oberst Kuderna gab ihr für diesen den Wunsch mit: „Möge nun endlich, da das Geschick der Anstalt auf eine unabänderlich neue Grundlage gestellt ist, volle Ruhe in den Verhältnissen der Akademie eintreten, denn nur darin liegt die Gewähr für eine wahrhaft gedeihliche Entwicklung eines Bildungs- und Erziehungsinstitutes.“

Wesentlich kritischer sah Joseph Schöffel, der frühere Bürgermeister von Mödling, in seinen Erinnerungen die Etablierung der Akademie in Mödling:

„Die technische Militärakademie ist, nachdem sie ihre Wanderschaft von Wien nach Klosterbruck und von dort wieder nach Wien beendet hatte, nach Mödling verlegt worden. Ob sie in Mödling, wo es ihr an allen technisch-wissenschaftlichen Ressourcen, die ihr in Wien in Hülle und Fülle zu Gebote standen, mangelt, wo ihr nicht einmal der nötige Exerzierplatz zu Fahrübungen mit den Geschützen und zu Übungen im Brückenschlage etc. zu Gebote stehen, auch in Zukunft verbleiben oder wieder weiter marschieren wird, wissen die Götter, die die Schicksale dieses Reiches leiten. Die Laune dieser Götter ist ja unerforschlich!“³⁵⁾

³⁴⁾ 1871 und 1894 hatte der Kaiser die landwirtschaftliche Lehranstalt *Francisco-Josephinum* in Mödling besucht. Zum Kaiserbesuch 1904 vgl. die Berichte in: *Fremdenblatt*, Nr. 306 v. 4. 11. 1904 (Abendblatt) 3–6, u. Nr. 307 v. 5. 11. 1904 (Morgenblatt) 11f.

³⁵⁾ Josef Schöffel, *Erinnerungen aus meinem Leben* (Wien 1905) 235f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Egger Rainer

Artikel/Article: [Die Verlegung der k.u.k. Technischen Militärschule nach Mödling 67-79](#)